



Portugiesischer Länderabend der Moritzbastei

Ein gelungener Abend zum 13. Jahrestag der Aprilrevolution in Portugal

Es war einmal. Einem Märchen gleich begannen die portugiesischen Studenten Anfang April ihren Länderabend im FDJ-Jugend- und Studentenzentrum „Moritzbastei“ anlässlich des 13. Jahrestages der Aprilrevolution mit einem Exkurs durch die Geschichte ihres Heimatlandes. Interessant und anschaulich schilderten sie bedeutende historische Ereignisse von der Invasion Cäsars, der Mauren bis hin zur Aprilrevolution im Jahre 1974. Auch beim zweiten Programmpunkt erlebten die Zuschauer etwas Besonderes. Die Gastgeber spielten ein Theaterstück, in dem sie einen Touristen per Dia, Musik und Gesprächen mit Land und Leuten sowie Sitten und Gebräuchen bekannt machten. Die spritzigen, mit Witzen gespickten Dialoge sorgten für viele Lacher. Mit Tänzen in farbenprächtigen Trachten, mal im Kreis, mal in der Gasse, begeisterten die Studenten ihre Gäste. Flinke Beine waren da ebenso gefragt wie geschickter Umgang mit Holzstöcken. Stürmischer rhythmischer Applaus und Bravo-Rufe spornen zu Bestleistungen an, entlockten den Tänzern zwei Zugaben. Auch ein gemeinsamer Tanz von deutschen und portugiesischen Studenten wurde mit viel Beifall belohnt. Nach anschließender Diskussion folgte eine Lektion Landeskunde. Lichtbilder von Lissabon und anderen Städten, von Tanzfesten und dem bunten Marktreiben, bekannten historischen und modernen Sehenswürdigkeiten fanden große Zustimmung. An einem Verkaufstand konnten Souvenirs, Kugelschreiber, Aufkleber und Kalender erstanden werden.

Es war rundum ein gelungener Abend, der bei vielen Studenten noch lange im Gedächtnis haften bleiben wird. Ein Dankeschön dafür an die portugiesischen Gastgeber!

PETRA GEBAUER

Premieren in den Leipziger Theatern

In der Musikalischen Komödie gibt es heute abend eine DDR-Erstausführung. Premiere wird die Operette „Trauminsel“ von Robert Stolz haben. Die actionreiche und zugleich poesievolle Handlung der „Trauminsel“ spielt in der farbenprächtigen, exotischen Welt irgendwo am Golf von Mexiko. Ihre Helden sind die Bewohner eines kleinen Fischerdorfes, in dem Neues und Überlieferes aufeinandertreffen. Vor dem Hintergrund ihres Alltags spielt die Geschichte einer jungen Liebe, die nicht im luftleeren Raum auf einer Trauminsel existieren kann, sondern sich ganz realer Bedrohungen erwehren muß. Das Primat in dieser Operette gehört der exotisch gefärbten, stark rhythmisch akzentuierten Musik, die viel Gelegenheit für große Chor- und Ballettszenen bietet. Die musikalische Leitung dieses Vorhabens übernahm Roland Seiffarth, die Inszenierung Klaus Winter.

Schon am 18. April hatte im Kellertheater ein Stück des irischen Dramatikers Sean O'Casey Premiere. „Der Preispokal. Ein Stück von Liebe, Fußball, Krieg und Tanz“ lautet sein Titel. Inszeniert hat es der neuengagierte Regisseur Peter Roth, die Ausstattung übernahm Helga Loue, die Musik ist von Thomas Birkholz. Im „Preispokal“ wird die Geschichte des Fußballchampions Harry Heagan erzählt. Als Kriegsfreiwilliger kämpft er in der britischen Armee. Während eines Fronturlaubs erringt er mit seiner Mannschaft den ersehnten Preispokal. Harry ist der Held des Clubs. Mit dem Ruhm gewinnt er auch die Liebe. Doch der Krieg verändert alles. Harry wird zum Krüppel, zum Verlierer auch in der Liebe. Andere sind jetzt die Gewinner...

Bekanntheit mit einer ‚weggerutschten‘ Erzählung oder ‚Die Schule auf dem Baum‘

Im Zyklus Schriftstellerlesung las der Leipziger Autor Gunter Preuß an unserer Universität aus bisher unveröffentlichten Manuskripten

Vorwiegend junges Publikum fand sich zur abendlichen Schriftstellerlesung im Hörsaal 12 ein, um mit dem Leipziger Autor Gunter Preuß einen Dialog zu führen.

Das erste Diskussionsangebot kam vom Gesprächsleiter Dr. Peter Reichel (Literatur- und Theaterwissenschaftler vom Lehrstuhl DDR-Literatur der Sektion Germanistik/Literaturwissenschaft der KMU), der den Autor und dessen Werk vorstellte. Das geschah kenntnisreich und ohne die eigene, in vielen Jahren partnerschaftlicher Zusammenarbeit erworbene Haltung zu beiden zu verbergen.

Gunter Preuß schätzte die Zuhörerschaft richtig ein, als er kurzentschieden die zur Lesung vorgesehene, noch unveröffentlichte Erzählung „Adane“ in der Mappe beließ und stattdessen die gerade fertiggestellte Erzählung „Die Schule auf dem Baum“ erstmalig vor Publikum las.



Der Leipziger Autor Gunter Preuß (links) las vor Universitätsangehörigen aus seiner gerade fertig gestellten Erzählung „Die Schule auf dem Baum“.

Schöne Landschaften mit Weinbergen und Olivenhainen

Bildband über Insel der Aphrodite: Bernd Wurlitzer, Zypern zwischen Limassol und Nikosia. Brockhaus Verlag Leipzig 1986

Zypern, antiker Hauptort der Liebes- und Schönheitsgöttin Aphrodite, macht immer wieder Schlagzeilen; durch die Folgen der seit 1974 andauernden türkischen Invasion ebenso wie durch sein politisches Engagement etwa in der Bewegung der Nichtpakgebundenen; schon Erzbischof Makarios, erster Präsident des seit 1960 unabhängigen Zypern, spielte da eine wichtige Rolle. Die Beziehungen zwischen der Inselrepublik und der DDR sind traditionell gut; es sei nur an die Staatsbesuche Präsident Kyprianos in der DDR 1960 und Erich Honnecker in Zypern 1982 erinnert.

Der Autor gibt (auf 25 Seiten) eine Übersicht über 8000 Jahre bewegte zypriische Geschichte, mit manch interessantem Detail. Gelegentlich wären zusätzliche Hinweise am Platz. Wenn zum Beispiel gesagt wird, daß die Bevölkerung außer aus Griechen und Türken aus Armeniern und Maroniten besteht, sollte erläutert werden, daß die Maroniten Angehörige einer besonders im Libanon verbreiteten Kirche sind. Zum türkisch okkupierten Famagusta könnte Othello erwähnt sein, dessen Geschichte bei Shakespeare „in einem Hafen Zyperns“ spielt; noch heute ist dort ein Othelloturm mit dem Wappen Venedigs zu sehen. Bei einer Neuauflage unbedingt zu korrigieren: Die Türken halten nicht den „Ostrand“ und auch nicht den „Nordosten“ der Insel besetzt (S. 5, 16), sondern den Norden. In der Karte S. 8 vermisst man die Demarkationslinie; auch sollten die Namen in der heute gebräuchlichen Form gegeben werden, also Dhali, nicht Idalium.

100 Fotos, teils farbig, teils schwarzweiß, zeigen schöne Landschaften, Weinberge, Olivenhaine, Palmen, Ausgrabungen (sie erfolgen u. a. durch polnische Archäologen), Museumsstücke (z. B. die berühmte Aphrodite-Statue des Nationalmuseums); Betriebe, Geschäftsstraßen; byzantinische Kirchen, venezianische Kastelle, türkische Aquadukte, Moscheen (1371 bis 1878 gehörte Zypern zum Osmanischen Reich) und natürlich Menschen: im Produktionsprozeß stehende Händler, Popen (in ihrer Exotik besonders fotogen), Touristen. Die Spannweite der Motive reicht von DDR-Technik in den Hafenanlagen von Limassol und zu Kindern aus unserer Republik, die zur Kur im Trodosgebirge weilen.

Der Band befriedigt ein legitimes Informationsbedürfnis auf ansprechende Art.

Prof. Dr. JÜRGEN WERNER

Junge zum besonderen Denkgegenstand des Lehrers. Die Junge, unsichere und deshalb zu sich und anderen viel zu strenge Direktorin fordert den älteren Kollegen auf, „Ordnung“ zu schaffen. Während dieser die ihm unliebsamen disziplinarischen Mittel anwendet, sagt ihm seine innere Stimme: „Ich will etwas aus der Welt schaffen, von dem ich meine, daß es dazu gehört.“

In einer frühlichen Vision läßt der Autor vorübergehend die ganze Schule im Geist der Kastanie Platz nehmen, just in dem Moment, als der Schulrat und ausländische Gäste zu Besuch kommen. Zum Ende sind es aber nur der etne Schüler und der eine Lehrer, die im Baum sitzen, reisen, träumen, lachen und sich immer öfter begegnen... Eindringlich moralisierend, große Metaphern und Mittel der Phantastik bemüht, bringt Gunter Preuß mit dieser Erzählung einen Gegenentwurf zur oft zu versachlichten Alltagswelt, ein Plädoyer für Poesie, für Phantasie und für Behutsamkeit im Umgang mit jenen, die sich vom Götlichen und Gewöhnlichen entfernen.

Gunter Preuß las nicht schlecht vor, im Stile einer Mittelstufe, den Kommentar geradezu herausfordernd, stellte er seinen Text zur Diskussion. Das Gesprächsangebot wurde aufgegriffen. Zunächst zögernd, dann zügig kam es zu einem Dialog, der nicht nur die Erzählung zum Gegenstand hatte, sondern dem Autor auch Auskünfte über seinen Schaffensprozeß und seine Meinung über die Wirkungsmöglichkeiten von Literatur abverlangte.

Die nächsten Möglichkeiten, bei Lesung und Diskussion mit Vertretern der Literatur unseres Landes in das Gespräch zu kommen, bieten sich, wenn im Anrechtszyklus „Schriftstellerlesungen“ der HA Kultur der KMU Wolfgang Eckert (7. Mai) und Christiane Grosz (28. Mai) als Gäste begrüßt werden.

K. W.

Konstruktiver Gedankenaustausch zur Kulturarbeit

Unter der Leitung des stellvertretenden Leiters der Abteilung Kultur des Rates des Bezirkes, Dr. Tittel, und des Lehrstuhlleiters für marxistisch-leninistische Kulturtheorie an der KMU, Prof. Dr. L. Parade, fand Anfang April eine Problemdiskussion mit den Mitgliedern der Räte der Kreise des Bezirkes Leipzig für Kultur zur Publikation des Fachbereiches „Kulturarbeit konkret. Zu Fragen des geistig-kulturellen Lebens im Territorium“ (Dietz Verlag 1986) statt.

Im Mittelpunkt des anregenden und konstruktiven Gedankenaustausches standen Fragen der Bewältigung der komplizierten Diakritik von Steigerung der Leistungskraft der sozialistischen Industrie und Landwirtschaft und Sicherung der geistig-kulturellen Voraussetzungen dafür.

Im Rahmen der vertraglich gebundenen Zusammenarbeit zwischen dem Rat des Bezirkes und dem Fachbereich wurde verfahren, Studenten der Grundstudienrichtung Kulturwissenschaft im Rahmen der Sommerinitiative der FDJ 1987 im Kreis Torgau zum Thema „Dorfliches Kulturerbe und Probleme seiner Einbeziehung in das gegenwärtige geistig-kulturelle Leben“ in die Forschung einzubeziehen.

Dr. J. SCHLESINGER

Ein Künstler aus der BRD stellt derzeit in der Galerie der Hochschule für Grafik und Buchkunst aus



Politisch-satirische Plakate des BRD-Künstlers Klaus Staack sind derzeit in der Galerie der Hochschule für Grafik und Buchkunst zu sehen.

„Die Kunst findet nicht im Saal statt“

Politisch-satirische Plakate von Klaus Staack gegen Machtmißbrauch und Machthörigkeit in der BRD

„Vorsicht Kunst!“ warnt derzeit eine Aufschrift über dem Eingang zur Galerie der Hochschule für Grafik und Buchkunst. Gezeigt werden politisch-satirische Plakate des BRD-Künstlers Klaus Staack, der seit seiner Berliner Ausstellung 1977 auch bei uns kein Unbekannter mehr ist. Klaus Staack, Jahrgang 30, langjähriges Mitglied der SPD, lebt zur Zeit in Heidelberg, drückt bei seinem Freund Steidl in Stuttgart und lehrt an der Kunstschule in Düsseldorf. In zwei Gesprächen anlässlich der Leipziger Ausstellung zeigte er sich genauso geistreich und treffsicher wie in seinen Plakaten. Fast drohen diese, den Rahmen einer Galerie zu sprengen. „Die Kunst findet nicht im Saal statt“ nannte Klaus Staack eines seiner Bäume, das er beschreibenderweise John Heartfield widmete. Staacks Plakate verweisen in sich Elemente vom Flugblatt bis hin zu raffinierten Werbeplakaten. Phantasievoll funktionieren er verschiedene Materialien – Photos, Bilder und Schrift – für seine Zwecke um. Oft kommt er, wie er sagt, „im Gewand der Autorität“ daher, nutzt gewohnte Slogans und Scherz, um den Betrachter zu gewinnen und daraufhin mit einem explosiven Inhalt zu konfrontieren. Im Prozeß der Auseinandersetzung entsteht dann erst die eigentliche Information seiner Plakate. Dabei ist seine Satire nie platt oder zynisch, eine unbestechliche moralische Autorität und politische Klarsicht werden dahinter spürbar.

Staacks Arbeiten beschäftigen sich vor allem mit Widersprüchen im eigenen Land. Sie richten sich gegen Machtmißbrauch und gegen Machthörigkeit, aber auch Kritik an Staat und Traditionalismus in den neuen Reichen. Die Prozesse Verleumdungen, welche die gestellten gegen den Künstler strengen, zeigen, daß seine Kampfsprache „David gegen Goliath“ wie er es selbst besingt, ermutigt er auch andere, „Meine Plakate sind ein Aufruf an die Kreativität jedes einzelnen, sie brauchen nicht dem großen Zuschauer.“ Diesen Anspruch vertritt er auch mit Künstlerfreunden in Großveranstaltungen oder Aktionen, in denen sie unmittelbar auf aktuelle Ereignisse reagieren. Der Verkauf seiner Plakate ist für Klaus Staack nicht nur in materieller Hinsicht wichtig, er versteht ihn zugleich als Barometer für die allgemeine politische Interessiertheit. So sehen sich zur Zeit in der jüngeren Generation, die bisher in erster Linie Käufer der SPD-Ankleber, Postkarten und Karte war, resignationsrückig ins Unpolitische merkbar. Aber gerade hier bietet sich Klaus Staack die Gelegenheit, sich mit den Nachdenklichen über die Kunst im Gespräch zu beschäftigen. Wie hoffnungsvoll er und seine Freunde auf die Sowjetunion sehen, auch seine Ausstellungen kann letztlich als ein Zeichen für die Verständigung zwischen fortschrittlichen Kräften gesehen werden.

Die Ausstellung ist noch bis zum 30. April geöffnet. Öffnungszeiten: Dienstag-19-18 Uhr und Samstag-10-18 Uhr.

PHILINE BRÄUNIG

„Slawische Tänze“ am 1. Mai

Das internationale Tanzprogramm „Slawische Tänze“ des Ensembles „Solidarität“ wird am 1. Mai, um 16 Uhr im Ernst-Beyer-Haus wiederholt. Es wird gestaltet von den Gruppen CSSR, „Polonez“ und UdSSR des Ensembles „Solidarität“, die Tänze aus ihrer Heimat vorführen. Der Eintrittspreis beträgt 3 Mark.

Kiewer Oper gastiert in Leipzig

Am 20. Mai wird die Oper Kiew im Leipziger Opernhaus gastieren. Es tritt mit der Inszenierung der Oper „Katalinowa“ von Dmitri Schostakowitsch auf. Kartenverteilungen können schriftlich beim Besucherdienst des Opernhauses (PSF 35, Leipzig, 7010) oder telefonisch (29 10 36) erfolgen.

Ein Blick auf interessante Kulturveranstaltungen an der Karl-Marx-Universität



Fotos: Müller

Anlässlich der „Tage der Wissenschaft und Kultur“ organisierte die Kommission Wissenschaft der Kreisorganisation des Kulturbundes eine neue Veranstaltung in der Reihe: „Wissen im Kampf um die Erhaltung des Friedens“. Sie fand am 9. April im Dimitroffmuseum statt und war der Sonderausstellung zum Weltbühnenprozeß vor 55 Jahren gegen Carl von Ossietzky gewidmet (linkes Foto). Auf interessante Art und Weise wurden dabei Hintergründe und die am Prozeß beteiligten Personen näher beleuchtet.

Ebenfalls Anfang April entwarf die Berliner Formation „Percussion und Strings“ mit ihrem „Porträt in Liedern“ ein Bild von Werk und Schaffen des berühmten griechischen Komponisten Mikis Theodorakis (rechtes Bild). Sie stellt dabei mit der ihr eigenen Musizierweise vom Volkstied bis zur sinfonischen Musik unterschiedliche Seiten des musikalischen Wirkens von Theodorakis vor.



Fotos: Müller